

# „Für mich ist dieser Mann unwählbar“

**Karl Öllinger will als einziger Grüner Peter Fichtenbauer wegen dessen rechtsextremer Kontakte nicht zum Volksanwalt wählen**

BERICHT:  
NINA HORACZEK

Er gilt als der Brave unter den Blauen, als der Bürgerlich-Liberale in der FPÖ. Am Donnerstag soll der freiheitliche Abgeordnete Peter Fichtenbauer im Parlament zum Nachfolger der Grünen Terezija Stoisits in der Volksanwaltschaft gewählt werden. Die Abstimmung war bereits ausgemachte Sache, schon vor zwei Wochen stimmten alle Parlamentsparteien im Hauptausschuss des Nationalrats für Fichtenbauer.

Doch nun hat sich der grüne Abgeordnete Karl Öllinger intensiv mit Fichtenbauers Vergangenheit beschäftigt und mit dessen deutschnationaler Burschenschaft, der „Ferialverbindung Waldmark“. Er werde deshalb „sicher nicht für Peter Fichtenbauer stimmen, der ist nämlich alles andere als ein Liberaler“, sagt Öllinger. „Und ich werde im grünen Klub eine Debatte anregen, ob wir Grünen eine Person wie Fichtenbauer wählen sollen.“

Denn Fichtenbauer war nicht nur in der Vergangenheit Vorstandsmitglied des „Ver eins zur Pflege des Grabes von Walter Nowotny“, einer Vereinigung, der er bis heute als einfaches Mitglied angehört. Nowotny, genannt der „Tiger von Wolchowstroj“, war NSDAP-Mitglied und Major der Deutschen Luftwaffe, der 1944 mit seinem Flieger abstürzte und dessen Grab am Wiener Zentralfriedhof bis heute Pilgerstätte von Rechtsextremisten ist. Seit der Wie-

ner Gemeinderat 2003 den Ehrengrabstatus für die letzte Ruhestätte des NS-Fliegermajors aufhob, kümmert sich der Verein um die Grabpflege und lädt zu Nowotny-Gedenkfeiern.

Auch die Burschenschaft des FPÖ-Politikers positioniert sich eindeutig. „Deutsche Treue, Kampf für Ehre schwören wir in engem Bund“ lautet die erste Zeile des Liedes der „Ferialverbindung Waldmark“.

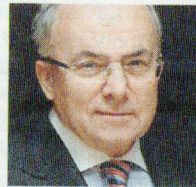
In der 2005 veröffentlichten Festschrift „100 Jahre Ferialverbindung deutscher Hochschüler Waldmark“ steht über den „Anschluss“: „Als Österreich 1938 an das Deutsche Reich angeschlossen wurde und die politische Umkehr einsetzte, sahen viele nationale Vereine endlich das Ziel ihrer langjährigen völkischen Arbeit gekommen, auf seine Volkszugehörigkeit stolz sein zu dürfen, was bei anderen Nationen damals und heute (!) selbstverständlich und unantastbar war und ist.“

Auch der Anatom und SA-Sturmbannführer Eduard Pernkopf, der während der Nazizeit Dekan der Med-Uni Wien war und dessen Pernkopf-Anatomieatlas auf Zeichnungen von durch die Nazis Hingerichteten basiert, war Mitglied der Waldmark.

Laut Festschrift war Fichtenbauer bereits als junger Student, im Jahr 1968, bei einer ganz besonderen Veranstaltung seiner Verbindung. Damals wurde die „Ent hüllung des 3. Bauabschnitts des Dichtersteins Offenhausen“ gefeiert, ebenfalls eine rechtsextreme Pilgerstätte in Oberös-



**Grüner Karl Öllinger: „Fichtenbauer distanziert sich bis heute nicht von seiner rechtsextremen Burschenschaft“**



**FPÖ-Politiker Peter Fichtenbauer: „Die Aberkennung des Ehrengrabs von Major Walter Nowotny ist unanständig“**

terreich. Festredner war damals Hans Heinz Dum, vor 1938 Geschäftsführer der Landesleitung der damals illegalen NSDAP in Österreich. Nach dem „Anschluss“ wurde Dum NS-Kreisleiter in Horn. 1948 wurde Dum als NS-Verbrecher zu zehn Jahren Haft verurteilt.

„Das Problem ist nicht, dass Fichtenbauer vor vielen Jahren an derartigen Veranstaltungen teilnahm“, sagt Öllinger, „sondern, dass er sich bis heute nicht davon distanziert“. Denn die Waldmark vergisst auch in ihrer Festschrift 2005 nicht zu erwähnen, dass sie das „Waidhofner Prinzip“ angenommen habe. Dieses verbietet „Ariern“, sich mit Juden zu duellieren, denn diese seien ehr- und charakterlos.

An seine Teilnahme an der Waldmark-Feier im Jahr 1968 kann Fichtenbauer sich nicht erinnern. „Ich glaube nicht, dass ich dort war“, sagt er. „Aber Mitglied der Waldmark bin ich natürlich, das ist ein Lebensbund, der ewig hält.“

Dem Verein für den NS-Flieger Nowotny bleibt Fichtenbauer auch treu. „Ich will nicht, dass aus politischen Alltagsbefindlichkeiten Ehrengräber beseitigt werden. Das ist unanständig“, sagt Fichtenbauer.

Mit seinem Protest wird Öllinger die Wahl Fichtenbauers zum Volksanwalt kaum verhindern können. Denn dafür braucht es bloß eine einfache Mehrheit im Parlament. „Aber“, sagt Öllinger, „ich hätte gerne ein deutliches Zeichen meiner Partei zu Fichtenbauer“.